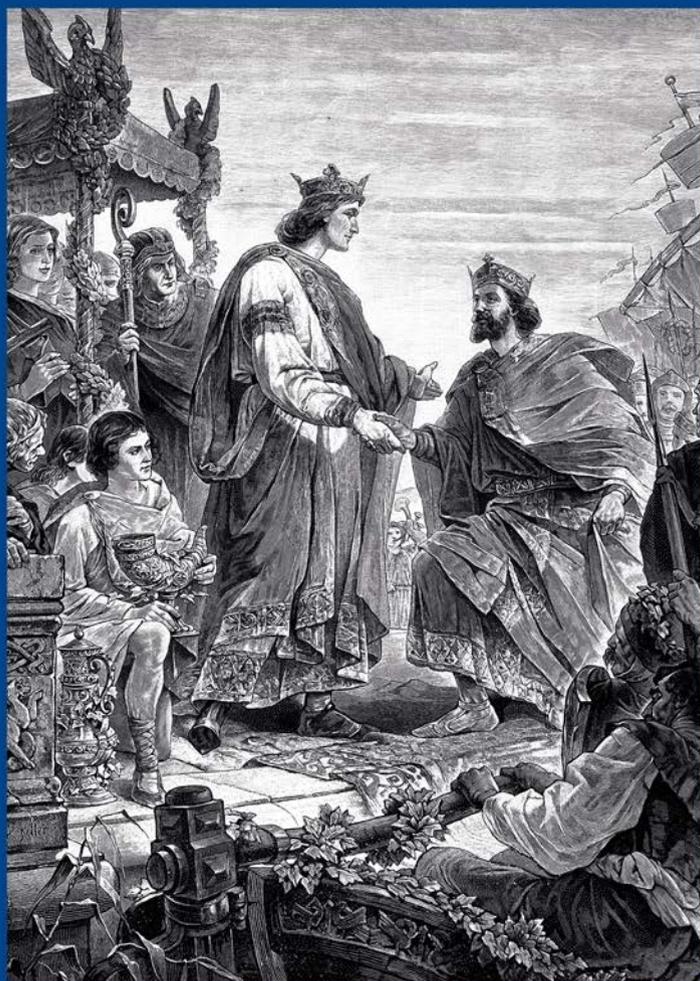


Matthias Becher / Michael Rohrschneider (Hg.)

Gipfeltreffen in der Vormoderne

Der Bonner Vertrag 921 in synchroner und
diachroner Perspektive

Bonn University Press





unipress

Macht und Herrschaft

Schriftenreihe des SFB 1167

»Macht und Herrschaft – Vormoderne Konfigurationen
in transkultureller Perspektive«

Band 17

Herausgegeben von

Matthias Becher, Elke Brüggem und Stephan Conermann

Matthias Becher / Michael Rohrschneider (Hg.)

Gipfeltreffen in der Vormoderne

Der Bonner Vertrag 921 in synchroner und
diachroner Perspektive

Mit 2 Abbildungen

V&R unipress

Bonn University Press



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

**Veröffentlichungen der Bonn University Press
erscheinen bei V&R unipress.**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Vereins für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande und von ›Macht und Herrschaft. Bonner Zentrum für vormoderne Ordnungen und ihre Kommunikationsformen‹.

© 2024 Brill | V&R unipress, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, info@v-r.de, ein Imprint der Brill-Gruppe

(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)

Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Begegnung Heinrichs I. mit König Karl III. von Frankreich. Credit: clu, iStock-Illustration-ID: 1091894150.

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck

Printed in the EU.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2511-0004

ISBN 978-3-8470-1671-7

In memoriam

Alheydis Plassmann
(1969–2022)

Inhalt

Vorwort zur Schriftenreihe	11
Vorwort	13
Matthias Becher / Michael Rohrschneider	
Zur Einführung. Der Bonner Vertrag von 921 im Kontext vormoderner Gipfeltreffen	15
Matthias Becher	
Ein frühmittelalterliches Gipfeltreffen auf dem Rhein. Der Bonner Vertrag von 921 und die Regionalisierung des Karolingischen Imperiums	29
Sektion I: Regionalisierung im Frankenreich um 900	
Jürgen Dendorfer	
Zur Entstehung der Herzogtümer des 10. Jahrhunderts – ›Mittelgewalten‹ im nachkarolingischen Ostfrankenreich zur Zeit des Bonner Vertrages 921	59
Christine Kleinjung	
Regionalisierung Westfrankens im 10. Jahrhundert	103
Jens Schneider	
Formen der Herrschaft in Lotharingen bis 921	131
Jessika Nowak	
Hochburgund. Eine regionalisierte Königsherrschaft um 920	161

Linda Dohmen	
<i>Kommentar zur Sektion: Regionalisierungsprozesse beiderseits des Rheins um die Zeit des Bonner Vertrags von 921 – Akteure, Faktoren, Deutungsansätze</i>	189
Sektion II: Herrschertreffen im Hoch- und Spätmittelalter	
Ludger Körntgen	
Herrschertreffen als Familienzusammenführung. Kommunikation im ehemaligen Frankenreich des 10. Jahrhunderts	201
Thomas Kohl	
Konkurrenz, Kooperation, Indifferenz? Warum sich deutsche und französische Könige im 11./12. Jahrhundert (nicht) trafen	229
Gerald Schwedler	
Ausnahmesituationen. Zu politischen, ökonomischen und kulturellen Logiken von Herrschertreffen in Spätmittelalter und früher Neuzeit	251
Florian Hartmann	
<i>Kommentar zur Sektion: Herrschertreffen im Hoch- und Spätmittelalter: pompös, riskant, ambig</i>	283
Sektion III: Herrschertreffen in der Frühen Neuzeit	
Andreas Rutz	
Gipfeltreffen an Grenzen. Zur Verortung von Herrschaft in der Vormoderne	295
Michael Kaiser	
Der Kaiser trifft erstmalig die Reichsstände: Karl V. und die Krönung in Aachen 1520	317
Jonas Bechtold	
Außer Spesen nichts gewesen? Zweckmäßigkeiten eines Herrschertreffens zwischen dem Kurfürsten von Brandenburg und dem Herzog von Pfalz-Neuburg 1651	339
Michael Rohrschneider	
<i>Kommentar zur Sektion: ... mehr nütz- als schädlich? Herrschertreffen im Europa der Frühen Neuzeit</i>	373

Sektion IV: Vormoderne Herrscherbegegnungen – interdisziplinär und transkulturell

Elke Brüggem

Konflikt und Konfliktlösung. Zum Erzählen von Minne und Politik in der Gawan-Handlung des ›Parzival‹ Wolframs von Eschenbach 383

Mechthild Albert

Gipfeltreffen um die Ehre einer Königstochter? Die Begegnung zwischen Alfons VII. von Kastilien und Ludwig VII. von Frankreich in der ›Estoria de Espanna‹ 439

Anna Kollatz

Macht trifft Ohnmacht? Sultan Baybars' Empfang der letzten 'Abbāsiden, erzählt von Ibn Iyās 459

Christian Schwermann

Gipfeltreffen im dynastischen Übergang: Zur Darstellung der Zusammenkünfte von Xiang Yu und Liu Bang in den ›Shiji‹ (Aufzeichnungen der Schreiber) 483

Andrea Stieldorf

Kommentar zur Sektion: Herrschertreffen transkulturell: Zwischen Differenz und Ähnlichkeit? 507

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 511

Personenregister 517

Vorwort zur Schriftenreihe

Im Bonner Sonderforschungsbereich 1167 ›Macht und Herrschaft – Vormoderne Konfigurationen in transkultureller Perspektive‹ sowie in dessen Nachfolgeeinrichtung ›Macht und Herrschaft. Bonner Zentrum für vormoderne Ordnungen und ihre Kommunikationsformen‹ werden die beiden namengebenden Vergesellschaftungsphänomene vergleichend untersucht. Sie prägen das menschliche Zusammenleben in allen Epochen und Räumen und stellen damit einen grundlegenden Forschungsgegenstand der Kulturwissenschaften dar. Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel des disziplinär breit angelegten Forschungsverbundes, die Kompetenzen der beteiligten Fächer in einer interdisziplinären Zusammenarbeit zu bündeln und einen transkulturellen Ansatz zum Verständnis von Macht und Herrschaft zu erarbeiten.

Hierbei kann der SFB 1167 auf Fallbeispiele aus unterschiedlichsten Regionen zurückgreifen, die es erlauben, den Blick für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu schärfen. Die Reihe ›Macht und Herrschaft‹ enthält Beiträge, die den interdisziplinären Zugriff auf das Thema und die transkulturelle Perspektivierung abbilden.

Die Arbeit des Bonner Forschungsverbundes ist von vier Zugängen zu Phänomenen von Macht und Herrschaft geprägt, die auch den Projektbereichen des SFB 1167 zugrunde liegen: Die Themen der Spannungsfelder ›Konflikt und Konsens‹, ›Personalität und Transpersonalität‹, ›Zentrum und Peripherie‹ sowie ›Kritik und Idealisierung‹ stehen im Zentrum zahlreicher internationaler Tagungen und Workshops, die dem Dialog mit ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland dienen.

Dieser wichtige Austausch, dessen Erträge in der vorliegenden Reihe nachzulesen sind, wäre ohne die großzügige finanzielle Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und das kontinuierliche Engagement der Universität Bonn zur Bereitstellung der notwendigen Forschungsinfrastruktur nicht möglich, wofür an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Matthias Becher – Elke Brüggem – Stephan Conermann

Vorwort

Die Aufsätze dieses Sammelbands gehen auf die Vorträge der Tagung ›Gipfeltreffen in der Vormoderne. 1100 Jahre Bonner Vertrag 921‹ zurück, die die Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte sowie die Abteilung für Mittelalterliche Geschichte des Instituts für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn in Kooperation mit dem Verein für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande und dem aus dem SFB 1167 hervorgegangenen Zentrum ›Macht und Herrschaft. Bonner Zentrum für vormoderne Ordnungen und ihre Kommunikationsformen‹ am 2./3. Dezember 2021 ausgerichtet haben. Gegenüber der Tagung neu hinzugekommen sind dankenswerterweise die Beiträge von Jürgen Dendorfer und Jens Schneider sowie vier Sektionskommentare. Die zeitliche Verlagerung der alljährlichen Bonner ›Herbsttagung‹ in den Dezember hing mit pandemiebedingten organisatorischen Veränderungen zusammen, und auch die Tatsache, dass die Konferenz schließlich digital als Zoom-Konferenz durchgeführt wurde, war voll und ganz der damaligen Corona-Lage geschuldet.

Besonderer Dank gebührt all denjenigen, die zum Gelingen der Tagung und zur vorliegenden Publikation beigetragen haben. Hierzu zählen insbesondere der damalige Geschäftsführer des Vereins für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande, Florian Sommer M.A., der die Tagung in organisatorischer Hinsicht maßgeblich vorbereitet hat, und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung für Mittelalterliche Geschichte sowie der Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte, die uns im Umfeld der Tagung tatkräftig geholfen haben. Bei der Redaktion der Beiträge wurden wir unterstützt von Dr. Hendrik Hess und Philipp Merkel M.A. sowie von Paul Asmuth, Nils Boost, Marlon Brüssel, Justin Demarest, Nicole Gildenberg, Jonathan von Hogen, Bettina Joel, Sevval-Selvi Konur, Marko Malliouris, Louise Oestereich, Anna Maria Ramm, Jana Ritter und Hannah Schmidt. Auch ihnen sei sehr herzlich gedankt, ebenso dem Verlag für die gute Zusammenarbeit sowie den Herausgebern der Schriftenreihe ›Macht und Herrschaft‹ für ihre Bereitschaft, den Band in dieser Reihe zu publizieren. Dem Zentrum ›Macht und Herrschaft‹ und dem

Verein für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande sind wir schließlich für die finanzielle Förderung der Drucklegung sehr verbunden.

Gewidmet ist diese Publikation Frau Privatdozentin Dr. Alheydis Plassmann (1969–2022), deren Tagungsvortrag zu den englisch-französischen Herrschertreffen in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts aufgrund ihres viel zu frühen Todes leider nicht mehr in Aufsatzform publiziert werden konnte.

Bonn, im März 2024

Matthias Becher und Michael Rohrschneider

Matthias Becher / Michael Rohrschneider

Zur Einführung. Der Bonner Vertrag von 921 im Kontext vormoderner Gipfeltreffen

Am 7. November des Jahres 921 trafen sich der westfränkische König Karl III. und der ostfränkische König Heinrich I. auf dem Rhein bei Bonn, um Frieden und Freundschaft zu schließen. Der sogenannte Bonner Vertrag reiht sich ein in eine lange Serie von Gipfeltreffen fränkischer Herrscher, markiert zugleich aber auch eine wichtige Etappe in der Auseinanderentwicklung des einstigen fränkischen Großreichs,¹ da Karl III. als Angehöriger des angestammten fränkischen Herrschergeschlechts der Karolinger mit Heinrich I. einen Dynastie- und sogar Stammesfremden – Heinrich war ein Sachse – als gleichberechtigten fränkischen König anerkannte. Beide Könige standen aber nicht nur in Konkurrenz zueinander, sondern ihre Stellung im Innern ihrer Reiche war auch gleichermaßen schwach. Karl III. etwa sah sich mit Großen konfrontiert, die mächtiger waren als er selbst.² Dies gilt insbesondere für Robert, Graf von Paris und vielen anderen Orten sowie *marchio* von Neustrien, der große Teile des westfränkischen Kernlandes kontrollierte, und für Herzog Rudolf von Burgund; beide sollten sich nur kurz nach 921 gegen Karl erheben und nacheinander dessen Nachfolge als westfränkische Könige antreten, erst Robert 922 und nach seinem baldigen Schlachtentod sein Schwiegersohn Rudolf. Im Ostfrankenreich dagegen musste der erst 919 zum König erhobene Heinrich I. den Herzögen von Bayern und Schwaben weitreichende Zugeständnisse machen, um deren Anerkennung zu

1 Vgl. etwa Carlrichard BRÜHL, *Deutschland – Frankreich. Die Geburt zweier Völker*, 2. Aufl., Köln/Wien 1995, 353–410; Rudolf SCHIEFFER, *Die Zeit des karolingischen Großreichs 714–887* (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte 2), 10., völlig neu bearb. Aufl., Stuttgart 2005, 142–149, 152–155.

2 Zu ihm vgl. Bernd SCHNEIDMÜLLER, *Karl III. (»der Einfältige«)*, in: Joachim EHLERS/Heribert MÜLLER/Bernd SCHNEIDMÜLLER (edd.), *Die französischen Könige des Mittelalters. Von Odo bis Karl VIII. 888–1498*, München 1996, 23–35; Horst LÖSSLEIN, *Royal Power in the Late Carolingian Age. Charles III the Simple and his Predecessors*, Köln 2019, besonders 205–222.

erreichen.³ Dies sind nur Schlaglichter auf die Situation im Jahre 921, die im Rahmen dieses Bandes weiter erhellt wird.

Was den Aspekt ›Gipfeltreffen‹ angeht, so gibt es eine lange, bis in die Antike zurückreichende Tradition nicht nur von Herrschertreffen ganz allgemein, sondern auch von Zusammenkünften auf der Grenze zwischen den Macht- oder Einflussgebieten der beteiligten Herrscher.⁴ Nichts scheint dabei eine Grenze so gut repräsentiert zu haben wie ein Fluss,⁵ was die große Zahl von Herrschertreffen auf Brücken und Flüssen unterstreicht.⁶ Sinn und Zweck einer solchen Ortswahl war es, einen möglichst neutralen Ort für eine Zusammenkunft zu finden, an dem zwei Herrscher oder ihre Gesandten gleichberechtigt über ihre Gegensätze

3 Vgl. den Überblick von Bernd SCHNEIDMÜLLER, Heinrich I. (919–936), in: Bernd SCHNEIDMÜLLER/Stefan WEINFURTER (edd.), *Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Portraits von Heinrich I. bis Maximilian I. (919–1519)*, München 2003, 15–34.

4 Für antike Herrschertreffen fehlt eine Gesamtdarstellung; exemplarisch sei auf die Konferenz von Carnuntum verwiesen, vgl. Wolfgang KUHOFF, Augustus »emeritus«, Diokletian als Kaiser im Ruhestand und die Folgen, in: Andreas GOLTZ/Heinrich SCHLANGE-SCHÖNINGEN (edd.), *Das Zeitalter Diokletians und Konstantins. Bilanz und Perspektiven der Forschung. Festschrift für Alexander Demandt*, Wien/Köln 2022, 91–122, hier 102–111; zu Ostrom vgl. Martin Marko VUCETIC, Zusammenkünfte byzantinischer Kaiser mit fremden Herrschern (395–1204). Vorbereitung, Gestaltung, Funktionen, 2 Teilbde. (*Byzantinistische Studien und Texte* 8), Berlin 2021; zu Zusammenkünften im westeuropäischen Mittelalter vgl. Ingrid Voss, *Herrschertreffen im frühen und hohen Mittelalter. Untersuchungen zu den Begegnungen der ostfränkischen und westfränkischen Herrscher im 9. und 10. Jahrhundert sowie der deutschen und französischen Könige vom 11. bis 13. Jahrhundert* (Beihefte zum AKG 26), Köln/Wien 1987; Werner KOLB, *Herrscherbegegnungen im Mittelalter* (Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 359), Bern et al. 1988; Gerald SCHWEDLER, *Herrschertreffen des Spätmittelalters. Formen, Rituale, Wirkungen* (Mittelalter-Forschungen 21), Stuttgart 2008; Manfred GROTEN, *Herrschaft auf den Punkt gebracht. Wo verhandelte man im Spätmittelalter mit dem Kölner Erzbischof?*, in: Alheydis PLASSMANN/Michael ROHRSCHEIDER/Andrea STIELDORF (edd.), *Herrschaftsnorm und Herrschaftspraxis im Kurfürstentum Köln im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit* (Studien zu Macht und Herrschaft 11), Göttingen 2021, 129–150; zu neuzeitlichen Herrschertreffen vgl. zuletzt Jean-Marie LE GALL/Claude MICHAUD, *Comment la confiance vient aux princes. Les rencontres princières en Europe (1494–1788)*, Paris 2023; Johannes PAULMANN, *Pomp und Politik. Monarchenbegegnungen in Europa zwischen Ancien Régime und Erstem Weltkrieg*, Paderborn et al. 2000.

5 Vgl. Andreas RÜTHER, Flüsse als Grenzen und Bindeglieder: Zur Wiederentdeckung des Raumes in der Geschichtswissenschaft, in: *Jahrbuch für Regionalgeschichte* 25 (2007), 29–44; Martin KNOLL, *Fließende Grenzen. Zur Rolle von Flüssen bei der Repräsentation historisch-topografischer Räume der Frühen Neuzeit*, in: Christine ROLL (ed.), *Grenzen und Grenzüberschreitungen: Bilanz und Perspektiven der Frühneuezeitforschung*, 8. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit im Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands (Frühneuezeit-Impulse 1), Köln/Weimar/Wien 2010, 109–130; Christian WIELAND, *Grenzen an Flüssen und Grenzen durch Flüsse. Natur und Staatlichkeit zwischen Kirchenstaat und Toskana*, in: ebd., 147–162.

6 Vgl. Reinhard SCHNEIDER, *Mittelalterliche Verträge auf Brücken und Flüssen (und zur Problematik von Grenzgewässern)*, in: *Archiv für Diplomatik* 23 (1977), 1–24.

verhandeln oder eine Einigung symbolträchtig kommunizieren konnten.⁷ Das Gebiet eines anderen Herrschers in einer ungeklärten politischen Lage zu betreten, galt hingegen schon als eine Aufgabe der eigenen Position und insbesondere bei hierarchischen Problemen als eine Anerkennung der höheren Stellung des Anderen. Der Grenzfluss als neutraler Ort garantierte also die Ranggleichheit beider Parteien.

Das Denken in den Kategorien ›Rang‹ und ›Ehre‹ scheint hier mit Händen zu greifen zu sein,⁸ ein Denken, das man als irrational bezeichnen und insofern für ein scheinbar typisches Phänomen vormoderner Gesellschaften halten könnte. Freilich konnte ein Grenzfluss selbst in der Neuzeit auf Grund seiner Neutralität eine fundamental wichtige Rolle spielen. Man denke an die Verhandlungen im Vorfeld des Friedens von Tilsit zwischen Napoleon I. und Alexander III. auf einem Floß, das mitten im Fluss Memel festgemacht worden war, während der König von Preußen als eindeutiger Verlierer des Vierten Koalitionskriegs am Ufer bleiben und kurz darauf ein französisches Diktat akzeptieren musste.⁹ Noch aktueller sind die Verfassungsverhandlungen für Simbabwe im Jahr 1975 zwischen den Repräsentanten der Bevölkerungsmehrheit und denen der weißen Minderheit sowie Vertretern der Nachbarstaaten in einem Luxuszug, der auf einer Eisenbahnbrücke hoch über dem Sambesi, dem Grenzfluss zwischen Simbabwe und Sambia, abgestellt worden war.¹⁰ Diese zwei neuzeitlichen Beispiele zeigen, dass das Bestehen auf einem neutralen Ort vielleicht nicht nur auf irrationales Rangdenken zurückgeht, sondern das Resultat einer rationalen

7 Im Hinblick auf den Bonner Vertrag vgl. bereits Heinrich MITTEIS, Politische Verträge im Mittelalter, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Germanistische Abteilung 67 (1950), 76–140, hier 117.

8 Zum Rangdenken allgemein vgl. etwa Karl-Heinz SPIESS, Rangdenken und Rangstreit im Mittelalter, in: Werner PARAVICINI (ed.), Zeremoniell und Raum, Potsdam, 25. bis 27. September 1994 (Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 4 = Residenzenforschung 6), Sigmaringen 1997, 39–61; Jörg PELTZER (ed.), Rank and Order. The Formation of Aristocratic Elites in Western and Central Europe, 500–1500 (RANK. Politisch-soziale Ordnungen im mittelalterlichen Europa 4), Ostfildern 2015; Barbara STOLLBERG-RILINGER, Die Wissenschaft der feinen Unterschiede. Das Präzedenzrecht und die europäischen Monarchien vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, in: Majestas 10 (2003), 125–150; zu Beispielen an der frühneuzeitlichen Kurie vgl. Nikolaus STAUBACH, *factus est maximus tumultus cum scandalo*. Rangkonflikte im kurialen Zeremoniell der Renaissance, in: Marc LAUREYS/Roswitha SIMONS (edd.), Die Kunst des Streitens. Inszenierung, Formen und Funktionen öffentlichen Streits in historischer Perspektive (Super alta perennis 10), Göttingen 2010, 353–378.

9 Vgl. Sven PRIETZEL, Friedensvollziehung und Souveränitätswahrung. Preußen und die Folgen des Tilsiter Friedens 1807–1810 (Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte 53), Berlin 2020.

10 Rolf NIEMANN, Zur Lage im südlichen Afrika, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B 21 (1977), 3–17, hier 4.

Verhandlungstaktik ist: Nachgeben wird in aller Regel als Zeichen von Schwäche interpretiert, und das schwächt in jedem Fall die eigene Verhandlungsposition.

Die vormodernen Herrschertreffen sind daher vor dem Hintergrund der Ansätze und Fragestellungen des »cultural turn«, des »spatial turn« und der Neuen Diplomatiegeschichte (New Diplomatic History) neu zu interpretieren.¹¹ Dabei ist sicherlich zunächst im Sinne der Wahrnehmungsgeschichte zu untersuchen, wie Herrschertreffen in der Historiographie und in fiktiven Texten dargestellt wurden und welche Funktionen ihnen in diesen Werken zukamen. Diese Darstellungen heben oft auf persönliche und familiäre Beziehungen der Beteiligten ab und thematisieren Aspekte wie Rituale, die bestehende oder neu ausgehandelte Rangfolgen abbilden sollten. Dabei spielten auch die Faktoren ›Raum‹ und ›Zeit‹ eine zentrale Rolle für das Zustandekommen und die Durchführung von Herrschertreffen respektive ihre Darstellung in erzählenden Quellen. Angesichts des »emotional turn« wird man auch nach den gezeigten oder beschriebenen Emotionen fragen können, die bisweilen im Zusammenhang mit solchen Zusammenkünften erwähnt werden.¹²

Kurz: Da Herrschertreffen in aller Regel nach intensiven vorangehenden Vorbereitungen und Absprachen erfolgten, lassen sie auch Rückschlüsse auf die jeweiligen Kommunikations- und Aushandlungsprozesse zu. Hier ist nach den Faktoren zu fragen, die den Erfolg solcher Treffen begünstigten oder eben zu einem Scheitern dieser Form von ›Gipfeldiplomatie‹ führten. Insgesamt war das unmittelbare Aufeinandertreffen von Herrschern ein wichtiger, integraler Bestandteil vormoderner Herrschaftsausübung, die grundsätzlich sehr stark durch persönliche Beziehungen geprägt war.¹³ Dies lässt sich wohl am deutlichsten anlässlich von Hoftagen oder Reichsversammlungen beobachten, die im gewis-

11 Zum »cultural turn« vgl. etwa Jürgen OSTERHAMMEL, Sozialgeschichte im Zivilisationsvergleich. Zu den künftigen Möglichkeiten komparativer Geschichtswissenschaft, in: *Geschichte und Gesellschaft* 22 (1996), 143–164; Aleida ASSMANN/Johannes FRIED/Horst WENZEL, Historische Anthropologie, in: Deutsche Forschungsgemeinschaft, *Perspektiven der Forschung und ihrer Förderung. Aufgaben und Finanzierung 1997–2001*, Weinheim et al. 1997, 93–120; Aloys WINTERLING (ed.), *Historische Anthropologie (Basistexte 1)*, Stuttgart 2006; zum »spatial turn« etwa Doris BACHMANN-MEDICK, *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*, 5. Aufl. mit neuem Nachwort, Reinbek 2014, 284–328; Andreas RUTZ, *Die Beschreibung des Raums. Territoriale Grenzziehungen im Heiligen Römischen Reich (Norm und Struktur 47)*, Köln/Weimar/Wien 2018; zur Neuen Diplomatiegeschichte vgl. Dorothee GOETZE/Lena OETZEL (edd.), *Early Modern European Diplomacy. A Handbook*, Berlin/Boston 2024.

12 Vgl. etwa Daniela HACKE/Claudia JARZEBOWSKI/Hannes ZIEGLER (edd.), *Matters of engagement. Emotions, Identity, and Cultural Contact in the Premodern World*, London/New York 2021; Rafal BORYSLAWSKI/Alicja BEMBEN (edd.), *Emotions as Engines of History (Routledge Studies in Cultural History 113)*, New York et al. 2021.

13 Vgl. etwa Mechthild ALBERT/Elke BRÜGGEN/Konrad KLAUS (edd.), *Die Macht des Herrschers. Personale und transpersonale Aspekte (Macht und Herrschaft 4)*, Göttingen 2019.

sen Sinne ebenfalls Züge von Herrschertreffen aufwiesen, insbesondere wenn die mächtigsten Adligen eines Reiches mit dem Monarchen zusammenkamen.¹⁴ Der Machtverlust eines Herrschers korrespondierte daher oft mit einer mangelnden Beteiligung der Großen an seinen Hoftagen.

Dieser Aspekt führt zu einer weiteren Dimension des Bonner Zusammenkommens im Jahr 921, denn die Frage nach dem Herrscher war im Frankenreich seit seiner Teilung durch den Vertrag von Verdun 843 und darauf folgender weiterer Teilungen oft nicht eindeutig zu beantworten, weil es zunächst drei, bald fünf und zeitweise sogar noch mehr Herrscher aus der karolingischen Dynastie gab, unter denen die Großen des Reiches wählen konnten.¹⁵ Mehrfach kam es daher vor, dass sich Gefolgsleute des einen Karolingerkönigs einem anderen Karolinger anschlossen. Vor allem die westfränkischen Könige mussten lange Zeit um ihre Anerkennung durch den Adel kämpfen und diesem immer wieder weitreichende Zugeständnisse machen. Das Ostfrankenreich wurde nach der langen Herrschaft Ludwigs des Deutschen unter dessen drei Söhne geteilt. Die Großen Lotharingens schließlich schwankten zwischen dem west- und dem ostfränkischen König. Nicht strukturelle Gründe oder gar ein prärationales Gemeinschaftsbewusstsein bestimmten dieses Geschehen, sondern der mit den kurzfristigen Interessen der Großen gepaarte biologische Zufall, wobei die Teilungen des 9. Jahrhunderts von der aktuellen Forschung keineswegs mehr so negativ gesehen werden wie von der älteren, was Steffen Patzold folgendermaßen auf den Punkt gebracht hat: »Die immer neuen Teilungen des Reichs, die angesichts der nationalen Hoffnungen und Sehnsüchte des 19. und 20. Jahrhunderts als Tragödie erschienen, geraten damit in ein neues, anderes Licht. Wir messen heute historischen Erfolg nicht mehr in Quadratkilometern eroberten Landes und nationaler Bedeutsamkeit. Deshalb müssen wir auch über die Reichsteilungen der Karolingerzeit nicht mehr zwangsläufig eine Geschichte des Verlusts politischer Einheit und Größe erzählen. Jeder karolingische König unterhielt seinen eigenen Hof; je mehr es davon gab, desto kürzer waren die Wege der regionalen Eliten und desto besser war folglich die politische Repräsentanz ihrer Interessen. Adlige hatten in der karolingischen Welt ein kräftiges Interesse, einen »eigenen« König vor Ort, in ihrer Region zu haben.«¹⁶

Der Bonner Vertrag repräsentiert eine wichtige Etappe bei der Neuformierung der politischen Ordnung im Übergang von der karolingischen zur nachkarolingischen Zeit, zumal sich zu diesem Zeitpunkt bereits die Frage nach einer

14 Vgl. zuletzt Philippe DEPREUX/Steffen PATZOLD (edd.), *Versammlungen im Frühmittelalter* (Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 141), Berlin 2023.

15 Vgl. hierzu und zum Folgenden die in Anm. 1 genannte Literatur.

16 Steffen PATZOLD, *Das Karolingerreich*, in: Bernd SCHNEIDMÜLLER (ed.), *Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa*, Darmstadt 2020, 59–64, hier 63f.

neuen, noch stärker von regional verankerten Großen mitbestimmten, Herrschaftsstruktur stellte. Sowohl im West- als auch im Ostfrankenreich etablierten sich regionale Machthaber – von der älteren Forschung Fürstentümer (Westfranken) oder Herzogtümer (Ostfranken) genannt –, die an die Seite des Königtums traten,¹⁷ ohne dass man die Konkurrenz zwischen König und Großen zu sehr betonen sollte. Die Stellung des Herrschers konnte im Osten bereits während des 10. Jahrhunderts, im Westen dagegen erst im 12. Jahrhundert wiedererstarken und schlug danach ganz unterschiedliche Wege ein.

Insgesamt ist von einer allmählich wachsenden Macht der politischen Eliten auszugehen. Der Herrscher musste auf ihre Wünsche und Interessen eingehen, um ihre Unterstützung zu gewinnen, dabei aber auch stets darauf achten, im Mittelpunkt der Entscheidungsfindungsprozesse zu stehen. Diese Kommunikation mit den Eliten zum beiderseitigen Vorteil zu organisieren, war also seine Hauptaufgabe. Wie er sie erfüllte, hing aber nicht allein von ihm ab, sondern natürlich auch von den politischen Eliten. Dabei stellen sich verschiedene Fragen: Wie positionierten diese sich innerhalb des Herrschaftsverbandes und trugen gewollt oder ungewollt zu dessen Stabilisierung oder auch Destabilisierung bei? Inwiefern lassen sich Aushandlungsprozesse einer politischen Entwicklung erkennen oder zumindest erahnen? Welche Rolle spielte hier die Kommunikation innerhalb eines Herrschaftsverbandes, das heißt die überregionale Kommunikation zwischen Herrscher und Eliten wie die Kommunikation der Eliten untereinander? Letztlich führen diese Aspekte zu der Frage, ob es sich bei dem Machtzuwachs der Großen um eine kontingente Entwicklung handelte oder ob ein aktiver Gestaltungswille der Akteure zu beobachten ist. Die tieferliegenden Voraussetzungen dieser Entwicklung, die im Fokus der Forschung stehen, dürften die Zeitgenossen aber wohl weitgehend verborgen geblieben sein.

* * *

Den Auftakt der nachfolgenden Aufsätze, die das Themenfeld anhand von ausgewählten Beispielen synchron und diachron vermessen, bildet der Beitrag

17 Vgl. die klassischen Studien von Jan DHONDT, *Etudes sur la naissance des principautés territoriales en France*, Brügge 1948; Karl Ferdinand WERNER, *Untersuchungen zur Frühzeit des französischen Fürstentums (9.–10. Jahrhundert)*, in: *Die Welt als Geschichte* 18 (1958), 256–289, 19 (1959), 146–193, 20 (1960), 87–119; Karl Ferdinand WERNER, *Die Ursprünge Frankreichs bis zum Jahr 1000 (Geschichte Frankreichs 1)*, Stuttgart 1989, 459–491; Karl BRUNNER, *Die fränkischen Fürstentitel im 9. und 10. Jahrhundert*, in: Herwig WOLFRAM (ed.), *Intitulatio II. (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Ergänzungsband 24)*, Wien/Köln/Graz 1973, 179–340; Hans-Werner GOETZ, »Dux« und »Ducatus«. *Begriffs- und verfassungsgeschichtliche Untersuchungen zur Entstehung des sogenannten »jüngeren« Stammesherzogtums an der Wende vom neunten zum zehnten Jahrhundert*, Diss. phil. Bochum 1977.

von *Matthias Becher*, der mit dem Bonner Vertrag von 921 den konkreten Tagungsanlass in den Fokus rückt. Das von ihm analysierte Gipfeltreffen zwischen dem westfränkischen König Karl III. und dem ostfränkischen König Heinrich I. auf dem Rhein weist zahlreiche Komponenten auf, die nahezu idealtypisch vormoderne Herrschertreffen charakterisieren: die vorangegangenen Verhandlungen zur genauen Absprache des Verlaufs, die Wahl eines Treffpunkts, der auf der (auch physisch wahrnehmbaren) Grenze der Herrschaftsbereiche lag, die symmetrische Inszenierung zur Visualisierung von Gleichrangigkeit u. v. m. Becher betont hierbei, dass der 921 in Bonn erzielte, letztlich auf dem Prinzip des *do ut des* basierende Interessenausgleich der beiden fränkischen Herrscher zwar eine wichtige Etappe für den langfristigen Prozess der Auseinanderentwicklung der west- und ostfränkischen Reichsteile darstellte, keineswegs jedoch in anachronistischer Weise im Sinne eines nationalstaatlich ausgerichteten Narrativs der Entstehung Deutschlands und Frankreichs überzeichnet werden darf.

Die Gliederung des Sammelbands korrespondiert im Wesentlichen mit dem Sektionsaufbau der Tagung.¹⁸ In der ersten Sektion ›Regionalisierung im Frankenreich um 900‹ widmen sich vier Beiträge den zeitgenössischen Kontexten des Bonner Vertrages. Während *Jens Schneider* mit Lotharingen »das Kernland der karolingischen Macht seit dem 9. Jahrhundert«¹⁹ in den Blick nimmt und damit eine breitere Einordnung des Geschehens von 921 ermöglicht, gehen die beiden Aufsätze von *Christine Kleinjung* und *Jessika Nowak* am Beispiel des Westfrankenreiches bzw. Hochburgunds der in jüngerer Zeit gerade durch den »spatial turn« mit neuen Impulsen versehenen Debatte über die Verknüpfungen von Raum und Herrschaft nach. Hierzu zählen sowohl die mit dem Terminus *technicus* ›Regionalisierung‹ operierenden Forschungsansätze als auch die spezielle Untersuchung grenz- und regionenüberschreitender Kontakte und Verflechtungen, für die Herrschertreffen ein vorzügliches Fallbeispiel sind. *Jürgen Dendorfer* fügt dieser Perspektivierung mit seinen vergleichenden Beobachtungen zur Genese der Herzogtümer als »Mittelgewalten« im ostfränkischen Reich eine spezifisch verfassungsgeschichtliche Sichtweise hinzu, bei der vor schematisierenden Deutungen gewarnt, die Bedeutung regional unterschiedlicher Entwicklungen akzentuiert und das Herrschertreffen von 921 innerhalb des längeren Prozesses der Entstehung der Herzogtümer verortet wird. *Linda Dohmen* bilanziert in ihrem Kommentar den Stellenwert von Gipfeltreffen für die in dieser Sektion skizzierten Regionalisierungsprozesse und gelangt hierbei zu dem Gesamtbefund, dass die umfassenden Aushandlungsprozesse und Visualisierungen

18 Vgl. den ausführlichen Tagungsbericht von Philipp MERKEL, Gipfeltreffen aus epochenübergreifender und interdisziplinärer Perspektive. Bericht über die Herbsttagung ›Gipfeltreffen in der Vormoderne. 1100 Jahre Bonner Vertrag 921‹ am 2./3. Dezember 2021, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 86 (2022), 454–459.

19 Siehe unten 143.

von Herrschaftsgrenzen, die mit derartigen Treffen einhergingen, im Falle des *pactum* von 921 keinesfalls solch geradlinig verlaufende Entwicklungen nach sich zogen, wie es die ältere, nationalstaatlich orientierte Historiographie oftmals suggerierte.

Mit der zweiten, in chronologischer Hinsicht anschließenden Sektion ›Herrschartreffen im Hoch- und Spätmittelalter‹ wird ein Zeitraum der west- und mitteleuropäischen Geschichte behandelt, der, wie *Florian Hartmann* in seinem Kommentar hervorhebt, ebenfalls keine lineare Entwicklung des Phänomens ›Gipfeltreffen‹ erkennen lässt. Die Beiträge von *Ludger Körntgen* zu Herrschertreffen im ehemaligen Frankenreich des 10. Jahrhunderts, von *Thomas Kohl* zu den Beziehungen der deutschen und französischen Könige im 11./12. Jahrhundert sowie von *Gerald Schwedler* zu herrscherlichen Zusammenkünften im Spätmittelalter zeigen vielmehr, dass trotz markanter Kontinuitäten – beispielsweise im Hinblick auf die verwendete Formensprache, die damit verbundenen politischen Logiken oder auch die charakteristische Ambivalenz von verheißungsvollen Erfolgsaussichten einerseits und manifesten Risiken des Scheiterns andererseits – gerade in puncto Frequenz mitunter große Schwankungen zu konstatieren sind. Teleologische Deutungslinien, die darauf bedacht sind, vormoderne Herrschertreffen in die Meisterzählung von den sich stetig verdichtenden Herrschafts- bzw. Staatsbildungsprozessen zu integrieren, geraten somit an Grenzen ihres Erkenntniswerts. Auch ist festzuhalten, dass gerade die eingangs erwähnten einschlägigen Ansätze und *turns* der jüngeren Forschung erhebliches Potenzial aufweisen, herkömmliche Sichtweisen auf vormoderne Gipfeltreffen gewinnbringend zu erweitern.

Diese Beobachtungen verdichten sich noch, wenn man die Ergebnisse der dritten Sektion ›Herrschartreffen in der Frühen Neuzeit‹ einbezieht. Die Beiträge von *Andreas Rutz*, *Michael Kaiser* und *Jonas Bechtold* vermögen es, das Spannungsverhältnis von Kontinuität und Wandel im Hinblick auf die langfristige Genese des Phänomens ›Herrschartreffen‹ über die Epochenschwelle vom Mittelalter in die Frühe Neuzeit hinweg zu beleuchten. Ausgehend von soziologischen Raumtheorien, charakterisiert Rutz Grenzen nicht nur als wichtige Faktoren frühneuzeitlicher Gipfeltreffen, sondern auch – trotz ihrer oftmals materiell-visuellen »Nicht-Existenz«²⁰ – als feste Bestandteile des von ihm als *doing territory* benannten Prozesses der Konstruktion von Herrschaftsräumen. Kaiser widmet sich mit der Aachener Krönung Karls V. im Jahre 1520 einem (multilateralen) ›Gipfeltreffen‹ der höchsten Entscheidungsträger im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, bei dem ein Scheitern zwar per se ausgeschlossen war; der Verlauf des Geschehens ließ aber bereits viel von dem erahnen, was dem jungen neuen Reichsoberhaupt in den nächsten konfliktreichen Jahrzehnten im

20 Siehe unten 311.

Reich bevorstand. Bechtold verdeutlicht anhand des in der bisherigen Forschung kaum beachteten Beispiels des persönlichen Aufeinandertreffens Kurfürst Friedrich Wilhelms von Brandenburg und Herzog Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg in Angerort (1651), dass vormoderne Herrschertreffen sowohl »produktiv-konsensuelle« als auch »disruptiv-agonale Elemente«²¹ aufweisen konnten und somit oftmals einer Gratwanderung gleichkamen, die durchaus konfliktverschärfende Auswirkungen haben konnte. Dass insbesondere die bei vormodernen Herrschertreffen gängigen Visualisierungen von Über-, Gleich- oder Unterordnung, etwa durch (a)symmetrisch angelegte Inszenierungen,²² auch im 21. Jahrhundert noch praktiziert und zudem auch transkulturell verstanden werden, betont abschließend *Michael Rohrschneider* in seinem Kommentar.

Damit ist zugleich der Übergang zur vierten und letzten Sektion ›Vormoderne Herrscherbegegnungen – interdisziplinär und transkulturell bereitet. Mit der ›Joflanze‹-Handlung in Wolfram von Eschenbachs ›Parzival‹ bzw. der ›Estoria de Espanna‹ Alfons' X. von Kastilien werden in den Aufsätzen von *Elke Brüggem* und *Mechthild Albert* Quellengattungen in den Blick gerückt, die die vorzügliche interdisziplinäre Anschlussfähigkeit dieses Forschungsgegenstands demonstrieren. Während der ›Parzival‹ die den vormodernen ›Gipfeltreffen‹ inhärenten Ambivalenzen von friedlich-gütlicher und gewaltsamer Konfliktbeilegung eindringlich vor Augen führt, erweist sich die Begegnung zwischen Alfons VII. von Kastilien und Ludwig VII. von Frankreich in der Darstellung der ›Estoria de Espanna‹ als »paradigmatisches Beispiel für die historiographische Inszenierung von Herrschaft im westlich-christlichen Mittelalter«. ²³ Wie sehr gerade der Blick in den ›fernen Spiegel‹ dazu beiträgt, die von der Analyse des Bonner Herrschertreffens von 921 ausgehenden Befunde zu den west- und mitteleuropäischen Entwicklungslinien durch eine dezidierte Perspektivenerweiterung auf andere Weltregionen und Kulturen zu schärfen, verdeutlichen die Aufsätze von *Anna Kollatz* zum Empfang von zwei überlebenden Abkömmlingen der 'abbāsīdischen Kalifendynastie durch den Mamlūken-Herrscher Sultan Baybars al-Bunduqdārī in Kairo (1261) sowie von *Christian Schwermann*, der die Begegnungen der chinesischen Anwärter auf den Kaiserthron, Xiang Yu und Liu Bang (206 und 203 v. Chr.), in der Zeit des Übergangs nach dem Tod des letzten Herrschers der Qin-Dynastie im Spiegel der antiken chinesischen Geschichtswerke nachzeichnet. Den vier genannten Beiträgen dieser Sektion gemeinsam ist,

21 Siehe unten 349.

22 Zu den visuellen Komponenten von Herrschertreffen vgl. generell Thomas W. GAETHTGENS, Begegnung von Herrschern, in: Uwe FLECKNER/Martin WARNKE/Hendrik ZIEGLER (edd.), Handbuch der politischen Ikonographie, 2 Bde., Bd. 1: Abdankung bis Huldigung, München 2011, 127–135.

23 Siehe unten 444.

wie *Andrea Stieldorf* in ihrem Kommentar aufzeigt, die Untersuchung der Spiegelung des jeweiligen Herrschertreffens in literarischen bzw. historiographischen Quellen und die Frage nach der Wirkungsmacht sowie den Intentionen der analysierten Narrative, die in diesen Quellen ihren Ausdruck fanden. Entscheidend für die vergleichende transkulturelle Perspektive sei in diesem Zusammenhang die Frage, ob und inwiefern Treffen gleichrangiger Akteure innerhalb des jeweiligen herrschaftskulturellen Rahmens überhaupt möglich sind. Die Beiträge von Kollatz und Schwermann zeigen jedenfalls in aller Deutlichkeit, dass die hier unter dem Begriff Herrschertreffen subsumierten Fälle diesbezüglich durchaus signifikante Unterschiede zu den europäischen ›Gipfeltreffen‹ der Vormoderne aufwiesen.

Abschließend sei auf ein kurios anmutendes Detail hingewiesen: Pandemiebedingt konnte diese Tagung zu ›Gipfeltreffen‹ gerade nicht in Form von ›Kommunikation unter [physisch] Anwesenden‹²⁴ durchgeführt werden, sondern sie fand vollständig im digitalen Raum statt. Dies führte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern nachdrücklich vor Augen, in welchem hohen Maße die für die untersuchten Herrschertreffen konstitutiven Zusammenhänge von Kommunikation und Raum letztlich Problemkreise und Erkenntnisinteressen betreffen, die die Wissenschaft im Zeitalter von *Social Media*, *Cyberspace* und *Metaverse* vor massive neue Herausforderungen stellt.

Literaturverzeichnis

- Mechthild ALBERT/Elke BRÜGGEN/Konrad KLAUS (edd.), *Die Macht des Herrschers. Personale und transpersonale Aspekte (Macht und Herrschaft 4)*, Göttingen 2019.
- Aleida ASSMANN/Johannes FRIED/Horst WENZEL, *Historische Anthropologie*, in: *Deutsche Forschungsgemeinschaft, Perspektiven der Forschung und ihrer Förderung. Aufgaben und Finanzierung 1997–2001*, Weinheim et al. 1997, 93–120.
- Doris BACHMANN-MEDICK, *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*, 5. Aufl. mit neuem Nachwort, Reinbek 2014.
- Rafal BORYSLAWSKI/Alicja BEMBEN (edd.), *Emotions as Engines of History (Routledge Studies in Cultural History 113)*, New York et al. 2021.
- Carlrichard BRÜHL, *Deutschland – Frankreich. Die Geburt zweier Völker*, 2. Aufl., Köln/Wien 1995.
- Karl BRUNNER, *Die fränkischen Fürstentitel im 9. und 10. Jahrhundert*, in: Herwig WOLFRAM (ed.), *Intitulatio II. (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 24)*, Wien/Köln/Graz 1973, 179–340.
- Philippe DEPREUX/Steffen PATZOLD (edd.), *Versammlungen im Frühmittelalter (Ergänzungsbande zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 141)*, Berlin 2023.

24 In Anlehnung an André KIESERLING, *Kommunikation unter Anwesenden. Studien über Interaktionssysteme*, Frankfurt a. Main 1999.

- Jan DHONDT, *Etudes sur la naissance des principautés territoriale en France*, Brügge 1948.
- Thomas W. GAETHTGENS, *Begegnung von Herrschern*, in: Uwe FLECKNER/Martin WARNKE/Hendrik ZIEGLER (edd.), *Handbuch der politischen Ikonographie*, 2 Bde., Bd. 1: *Abdankung bis Huldigung*, München 2011, 127–135.
- Hans-Werner GOETZ, »Dux« und »Ducatus«. *Begriffs- und verfassungsgeschichtliche Untersuchungen zur Entstehung des sogenannten »jüngeren« Stammesherzogtums an der Wende vom neunten zum zehnten Jahrhundert*, Diss. phil. Bochum 1977.
- Dorothee GOETZE/Lena OETZEL (edd.), *Early Modern European Diplomacy. A Handbook*, Berlin/Boston 2024.
- Manfred GROTEN, *Herrschaft auf den Punkt gebracht. Wo verhandelte man im Spätmittelalter mit dem Kölner Erzbischof?*, in: Alheydis PLASSMANN/Michael ROHRSCHEIDER/Andrea STIELDORF (edd.), *Herrschaftsnorm und Herrschaftspraxis im Kurfürstentum Köln im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (Studien zu Macht und Herrschaft 11)*, Göttingen 2021, 129–150.
- Daniela HACKE/Claudia JARZEBOWSKI/Hannes ZIEGLER (edd.), *Matters of Engagement. Emotions, Identity, and Cultural Contact in the Premodern World*, London/New York 2021.
- André KIESERLING, *Kommunikation unter Anwesenden. Studien über Interaktionssysteme*, Frankfurt a. Main 1999.
- Martin KNOLL, *Fließende Grenzen. Zur Rolle von Flüssen bei der Repräsentation historisch-topografischer Räume der Frühen Neuzeit*, in: Christine ROLL (ed.), *Grenzen und Grenzüberschreitungen: Bilanz und Perspektiven der Frühneuzeitforschung*. 8. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit im Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands (Frühneuzeit-Impulse 1), Köln/Weimar/Wien 2010, 109–130.
- Werner KOLB, *Herrscherbegegnungen im Mittelalter (Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 359)*, Bern et al. 1988.
- Wolfgang KUHOFF, *Augustus »emeritus«. Diokletian als Kaiser im Ruhestand und die Folgen*, in: Andreas GOLTZ/Heinrich SCHLANGE-SCHÖNINGEN (edd.), *Das Zeitalter Diokletians und Konstantins. Bilanz und Perspektiven der Forschung*. Festschrift für Alexander Demant, Wien/Köln 2022, 91–122.
- Jean-Marie LE GALL/Claude MICHAUD, *Comment la confiance vient aux princes. Les rencontres princières en Europe (1494–1788)*, Paris 2023.
- Horst LÖSSLEIN, *Royal Power in the Late Carolingian Age. Charles III the Simple and his Predecessors*, Köln 2019.
- Philipp MERKEL, *Gipfeltreffen aus epochenübergreifender und interdisziplinärer Perspektive. Bericht über die Herbsttagung »Gipfeltreffen in der Vormoderne. 1100 Jahre Bonner Vertrag 921« am 2./3. Dezember 2021*, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 86 (2022), 454–459.
- Heinrich MITTEIS, *Politische Verträge im Mittelalter*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Germanistische Abteilung* 67 (1950), 76–140.
- Rolf NIEMANN, *Zur Lage im südlichen Afrika*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte B* 21 (1977), 3–17.
- Jürgen OSTERHAMMEL, *Sozialgeschichte im Zivilisationsvergleich. Zu den künftigen Möglichkeiten komparativer Geschichtswissenschaft*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 22 (1996), 143–164.